

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CCXXII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

wie Eiß. Wenn man statt des Antimonii den sehr reinen in dem 213den Proceſſe beſchriebenen Regulum Antimonii zu dieſer Arbeit nimmet, und eben ſo damit verfähret; ſo bekommt man nur allein ein ſehr reines Butyrum und einen reinen Mercurium, weil kein Schwefel zugegen iſt. Da alſo alles Acidum in den Regulum gezogen wird; ſo kommt der Mercurius bloß, doch höchſt rein, wieder zum Vorschein. Hieraus ſiehet man die beſondere Kraft des Spiritus Salis, der an dem Mercurio Sublimato hängenget, indem er den fixen Regulum Antimonii in einer Capelle mit Sande ſublimiret. Eben ſo macht er es mit allen metalliſchen Körpern, auch mit dem Golde ſelbſt. Was iſt alſo nicht das gemeine oder das Meer-Salz vor ein bewundernswürdiger Körper? Niemahls wird die chymische Kunſt davon erſchöpft werden, ſondern es wird dabey noch immer was neues gelernet werden.

Der CCXXII. Proceß.

Die Deſtillation der Butter des Antimonii zu einem flüßigen Oele.

Zubereitung.

Thue die Butter des Antimonii vermittelſt eines gläſernen Instruments, z. E. mit einem Stück von dem Halſe einer zerbrochenen gläſernen Phiolen in eine reine gläſerne Retorte, und ſieh dahin, daß es von der Luft nicht flüßig werde, auch der Dunſt die nicht Schaden zuſüge. Treibe es darauf mit gelindem allmählig verſtärcktem Feuer in ein reines, trockenes, gläſernes Gefäß, gieß denn immer ſtärker Feuer, biß endlich alles Butyrum in die Höhe geſtiegen, wozu denn zuletzt ein ziemlich ſtarckes Feuer gehört; ſo wird alsdenn das Oleum Antimonii faſt ganz flüßig ſeyn. Wenn aber dieſes Oel zum drittenmale deſtilliret wird; ſo wird es noch heller, und bleibt auch in wohl zugemachten Gefäßen in ſolcher Geſtalt; es iſt alſo der Erfolg dieſer Verſuche zu bewundern. Sollten wohl hier

hierdurch die dunkelen Stellen in denen Schriften des Paracelsi können erläutert werden?

Der Nutzen.

Dieser schöne Versuch giebet uns ein grosses Licht in der Kunst die Metalle flüchtig zu machen und selbige in ein wahres flüchtiges Del zu verwandeln, zugleich aber erdffnet er uns das unergründliche Vermögen des gemeinen und des Meer-Salzes, die Metalle flüchtig zu machen, und zeigt uns dessen wunderbare Kraft, so lange es mit dem Antimonio verbunden bleibet: Denn so lange bleibt es höchst giftig, und giebet arsenicalische Dünste von sich, wenn es aber wiederum von dem Antimonio geschieden wird; so wird es wieder ganz unschädlich. Solte man nicht dabey auf die Gedanken gerathen, daß es einigermassen die Kraft des Alcahest hätte? Es bringt alle Metalle dahin, daß sie sich aus der Retorte destilliren lassen, und gehet, ohne etwas an Gewicht zu verlieren, mit Verbehaltung fast aller Kräfte wieder davon; untersuche es ein jeder selbst. Ferner haben vorsichtige Wund-Ärzte an diesem Dele das allergeschwindeste ähende Mittel, das sofort einen Schurf zumege bringet. Dieser Proceß ist sonst sehr geheim gehalten worden. Wer ihn ausarbeiten will, der hüte sich ja auf das sorgfältigste vor denen davon aufsteigenden Dämpfen, ich kenne einen vortreflichen und berühmten Mann, der sich hierdurch den Tod zugezogen.

Der CCXXIII. Proceß.

Der Mercurius Vitæ des Antimonii und dessen Regulus.

Zubereitung.

Ich tröpffe in ein reines helles Glas, in welchem reines Wasser seyn muß, einen Tropfen von dem gereinigten Oleo Antimonii, das nach dem 222sten Proceße verfertiget wird; so wird den Augenblick der hin-

ein